



Österreichisches  
Normungsinstitut  
Austrian Standards  
Institute

Member of CEN and ISO

[www.on-norm.at](http://www.on-norm.at)

**Erdbeben, Überschwemmungen, Großfeuer oder die Folgen von Terroranschlägen stellen umfassende Anforderungen an Behörden, Einsatzorganisationen und Wirtschaftsunternehmen. Um einen koordinierten Einsatz bei Katastrophen zu erleichtern, wird derzeit intensiv an europäischen und internationalen Standards gearbeitet.**

**Seit 1. Februar 2006 gibt es dazu in Österreich die *ON-Regel ONR 192320*.**

**W**er rasch hilft, hilft doppelt. Um allerdings rasch helfen zu können, sind Planung, Koordination und Kommunikation notwendig. Das betrifft nicht nur die Einsatzkräfte vor Ort, wenn sie bei einem Erdbeben nach Überlebenden suchen, die Wasserversorgung wiederherstellen oder bemüht sind, Hilfsgüter zu verteilen und Geräte für die Aufräumarbeiten heranzuschaffen.

Wichtige Voraussetzung, dass die verschiedenen Einsatzorganisationen, wie Feuerwehren, Rotes Kreuz, Ärzte, Militär, lokale und staatliche Behörden, den Betroffenen wirkungsvoll Hilfe leisten können, ist ein koordiniertes Vorgehen und eine entsprechende Einsatzplanung schon im Vorfeld – auch wenn es im Wesen von Katastrophen liegt, dass ihr Eintreten meist überraschend kommt und die Auswirkungen nicht immer sofort absehbar sind.

Hier bedarf es einheitlicher Regeln. Die Terroranschläge auf das

World Trade Center in New York vom 11. September 2001 oder der Hurrikan Katrina an der Südküste der USA im vergangenen Sommer haben es deutlich gezeigt: Mangelnde Koordination und fehlende Abstimmung der Vorgangsweise der Hilfskräfte haben die Bewältigung dieser Ereignisse wesentlich erschwert, wodurch zusätzliche Todesopfer zu beklagen waren.

#### **Vorbereitet sein, ist (fast) alles**

Erstellung von Einsatzplänen, Ausbildung, Training und Koordination der Hilfskräfte geschieht zum einen über Rechtsvorschriften, technische bzw. Verfahrensvorschriften, multilaterale und bilaterale Abkommen und kann ebenso durch unterstützende Empfehlungen, wie etwa Normen, erfolgen. „Emergency Preparedness“, also alles, was darauf abzielt, die Zusammenarbeit von Einsatzkräften im Ernstfall zu verbessern und zu erleichtern, ist seit einiger Zeit ein Thema der Normung – international ebenso wie in Europa und Österreich.



#### **Inhalt**

«Eine Sache von Leben und Tod»

Interview mit ISO-Vizepräsident

Arnold über «Emergency Preparedness» 4

ON-Regeln und ÖNORMEN zu Risiko-,  
Krisen- und Sicherheitsmanagement 6

Das Österreichische Normungsinstitut 7

### Neue ON-Regel

Erstes Ergebnis dieser Arbeiten ist die in Österreich mit 1. Februar 2006 veröffentlichte ON-Regel ONR 192320 „Krisen- und Katastrophenmanagement - Integrierte Einsatzführung unter besonderer Berücksichtigung unterschiedlicher Managementverfahren“. Dieses Dokument beschreibt für alle Beteiligten die Rahmenbedingungen zur gemeinsamen Aufgabenbewältigung von Ereignissen außergewöhnlichen Umfangs und dient zur Schaffung eines einheitlichen Führungssystems, wie es in solchen Situationen notwendig ist. Diese Prinzipien können auch für grenzüberschreitende Ereignisse, für den Einsatz von nationalen Kräften im Rahmen der Internationalen Humanitären Hilfe und Katastrophenhilfe und beim Einsatz von internationalen Kräften im Inland herangezogen werden,



Brigadier Fürstenhofer: „Definieren, was eine Katastrophe ist, und beurteilen, wie man sie bewältigen kann.“



Die neue ON-Regel ONR 192320 beschreibt für alle Beteiligten die Rahmenbedingungen zur gemeinsamen Aufgabenbewältigung von Ereignissen außergewöhnlichen Umfangs und dient zur Schaffung eines einheitlichen Führungssystems.

um die bestmögliche Zusammenarbeit sicherzustellen.

Diese ON-Regel will - so Brigadier Norbert Fürstenhofer, ABC-Abwehrchef des österreichischen Bundesheers und Kommandant der Austrian Forces Disaster Relief Unit (AFDRU), gegenüber CONNEX - „nichts anderes, als das Bestehende erfassen, zuordnen, erklären und im Großen und Ganzen zurückführen auf die begriffliche Bedeutung von Verfahrensabläufen und Standards, die national und international Stand der Technik sind“. Das ist, wie Fürstenhofer erläutert, der als Experte im zuständigen ON-Komitee ON-K 246 „Risiko- und Sicherheitsmanagement“ tätig ist und ua. an Hilfeinsätzen nach dem Tsunami in Südostasien und

dem Erdbeben in Armenien (1988) teilgenommen hat, auch für die Zusammenarbeit des öffentlichen Bereichs mit der Wirtschaft im Krisenmanagement notwendig: „Wenn sich ein Unternehmen auf mögliche Krisenfälle vorbereitet, dann geht es um die Zusammenarbeit mit Bundes- oder Landesstellen, mit den lokalen Feuerwehren oder um die Frage, wie man die Aufgaben eines Sicherheitsbeauftragten definiert. Da ist es wichtig, dass dieselben Dinge nicht unterschiedlich ausgelegt werden. Und dabei geht es natürlich auch um die Ausbildung, ob bei Behörden, Einsatzkräften oder in der Wirtschaft. Ein einheitliches Regelwerk ist dabei ein ganz wesentliches Hilfsmittel.“

## Wissen

Eine **Katastrophe** definiert die ONR 192320 als „plötzlich eintretende Unterbrechung der Funktionsfähigkeit einer Gemeinschaft, verursacht durch Verluste an Menschenleben und/oder Vermögenswerten und/oder Infrastruktur einschließlich essentieller Dienstleistungen, welche die betroffene Gemeinschaft trotz koordinierter Ausnutzung aller lokal und regional verfügbaren Ressourcen aus eigener Kraft nicht mehr bewältigen kann“.

Als **Ereignis außergewöhnlichen Umfangs** bezeichnet die ON-Regel „eine die Bewältigung alltäglicher Problemfälle übersteigende Gefahrensituation, wie ein komplexes Schadensereignis, Großschadensereignis oder eine Katastrophe“.

## Europäisches und internationales Umfeld

Die Erarbeitung dieser ON-Regel ist kein österreichischer Alleingang. Sie wurde, wie es in der „Vorbemerkung“ heißt, unter besonderer Beachtung der aktuellen europäischen und internationalen Normungsarbeit im Risiko-, Krisen- und Sicherheitsmanagement erstellt. Die Internationale Normungsorganisation ISO erarbeitet derzeit ein Internationales Workshop Agreement zum Thema „Emergency Preparedness“, initiiert von ANSI, dem US-Mitglied bei ISO (siehe dazu auch Interview Seite 4). Gleichzeitig erarbeitet das ISO/TC 223 „Civil Defence“ unter schwedischer Leitung Internationale Normen zur Krisenbewältigung. In Europa hat der Technische Lenkungsausschuss (Bureau Technique, BT) des Europäischen Komitees für Normung CEN die Arbeitsgruppe 161 „Protection and Security of the Citizen“ eingerichtet, die normative Empfehlungen zum Schutz der Bürger und zur grenzüberschreitenden Koordination betroffener Organisationen erarbeitet. Schwerpunkte dabei sind ua. Schutz kritischer Infrastruktur und Versorgungseinrichtungen (etwa Wasserversorgung), Sicherheit der Versorgung oder Notfallsdienste. In die insgesamt neun Arbeitsgruppen sind österreichische Experten aktiv eingebunden.

### ONR statt ÖNORM

Erarbeitet wurde die neue ONR 192320 zunächst als ÖNORM S 2320-1. Auf Grund der eingelangten Stellungnahmen nach Veröffentlichung des Entwurfs hat das ON-K 246 einstimmig beschlossen, den Entwurf als ON-Regel zu veröffentlichen, hat vorher aber alle Organisatio-



*Standards für Risiko-, Krisen- und Sicherheitsmanagement sind auch in der europäischen und internationalen Normung ein aktuelles Thema*

nen, die sich dazu geäußert hatten, eingeladen, Experten zu nominieren, um nochmals fachliche Stellungnahmen einzubringen. Da keine Nominierungen einlangten, wurde die ONR 192320 mit 1. Februar in Deutsch und Englisch veröffentlicht. Das Angebot, an der weiteren Entwicklung dieser ON-Regel mitzuarbeiten - nicht zuletzt mit dem Ziel, sie als ÖNORM herauszugeben - ist weiter aufrecht, so der zuständige Komitee-Manager Dipl.-Ing. Josef Winkler: „Das ist auch ausdrücklich so in der Vorbemerkung der ONR 192320 festgehalten. Die Öffentlichkeit, im Besonderen betroffene Vertreter aus Behörden, Einsatzorganisationen und Unternehmen, sind zur weiteren Mitarbeit eingeladen und werden auch gebeten, allfällige Erfahrungen und Vorschläge dem ON mitzuteilen.“

Die Kritik an der ursprünglich geplanten ÖNORM ging im Wesentlichen dahin, dass sie ein Mehr an Bürokratie für die Einsatzorganisationen mit sich bringen würde. Brigadier Fürstenhofer: „Eher das Gegenteil ist richtig. Das verhindert Bürokratie,

man erspart sich Rückfragen und Stellungnahmen. Das ist eine gemeinsame Basis, auf der man arbeiten kann. Es geht ja nicht darum, Krisen oder Katastrophen zu ‚normen‘, sondern zu definieren, was eine Katastrophe ist, wie man sie beurteilt und welche Maßnahmen zur Bewältigung notwendig sind. Und das muss nach einheitlichen Gesichtspunkten ablaufen.“

### Instrumente

Um die Zielsetzungen der ONR 192320 zu erreichen, werden folgende Bereiche erarbeitet: Etablierung einer standardisierten Risiko- und Gefahrenanalyse, Entwicklung von Grundlagen für ein einheitliches Führungssystem zur Sicherstellung des Zusammenwirkens bei der bedarfsgerechten Bewältigung von Ereignissen außergewöhnlichen Umfangs, Entwicklung und Einführung einer gemeinsamen Sprachregelung für alle Beteiligten, um vernetzt und koordiniert vorgehen zu können, sowie die an den Bedürfnissen der Betroffenen orientierte Optimierung aller verfügbaren Ressourcen.

*Dr. Johannes Stern*



Ein Interview mit dem Vizepräsidenten der Internationalen Organisation für Normung ISO, **George W. Arnold**, über die Rolle der internationalen Normung beim Krisen- und Katastrophenmanagement.



### **Dr. George W. Arnold**

ist seit 1. Jänner 2006 Vice-President Policy (2006–2007) der Internationalen Organisation für Normung ISO. 2003 – 2005 war er Vorsitzender des Board of Directors von ANSI, dem US-amerikanischen Mitglied der ISO und war zuvor aktives Mitglied in zahlreichen ANSI-Komitees. Sein beruflicher Werdegang führte ihn zu AT&T Laboratories, wo er zahlreiche technische Leitungsfunktionen im Forschungs- und Entwicklungsbereich innehatte. Ab 1996 war er als Vizepräsident für Standards und Urheberrecht bei Lucent Technologies verantwortlich. Für dieses Unternehmen ist er derzeit als Konsultant für Fragen der Normungsstrategie tätig.

Dr. Arnold ist außerdem Vorstandsmitglied von IEEE, der Electrical and Electronics Engineers Standards Association, und spielt eine aktive Rolle im Transatlantischen Business Dialogue zwischen den USA und der EU als Sektormanager für Elektrotechnik, Telekommunikation und Informationstechnologie.

**?** *Warum ist «Emergency Preparedness» - also alles, was mit der Vorbereitung und der Einsatzführung bei Katastrophen zu tun hat - ein Thema für die Internationale Normung?*

**Arnold:** Wir erinnern uns alle an den Tsunami vom Dezember 2004. Katastrophen dieser Größenordnung sind eher selten, aber Jahr für Jahr verlieren in aller Welt zehntausende Menschen ihr Leben durch Naturkatastrophen oder Katastrophen, die von Menschen verursacht werden. Im Vorjahr waren es der Hurrican Katrina in den USA und das Erdbeben in Pakistan. Die Größe solcher Katastrophen übersteigt bei weitem das, was lokale oder nationale Kräfte bewältigen können. Im Rahmen internationaler humanitärer Aktionen leisten daher andere Länder Hilfe bei Rettungsarbeiten und Wiederaufbau, wobei Helfer, Ausrüstung, Systeme und Verfahren aus vielen verschiedenen Ländern zum Einsatz kommen. Wenn man dabei eine gemeinsame Sprache und einen gemeinsamen Ansatz für den Umgang mit Katastrophen hat, dann ist es für die Hilfskräfte aus unterschiedlichen Ländern einfacher zusammenzuarbeiten, um Leben und Sachgüter zu retten. Dass also Ausrüstungen, Systeme und Verfahren kompatibel sind, ist nicht nur eine Frage der Bequemlichkeit. Das ist eine Frage von Leben und Tod! Selbst Normen für die Aus- und Weiterbildung von Einsatzkräften sind ein internationales Anliegen. Wenn beispielsweise Notfallmediziner aus verschiedenen Ländern Seite an Seite arbeiten, dann ist es wichtig zu wissen, was sie können und was ihre Fähigkeiten sind.

**?** *Warum brauchen wir Internationale Normen bzw. Workshop Agreements?*

**Arnold:** Normalerweise dauert es einige Jahre, bis eine Internationale Norm fertig gestellt ist bzw. bis sie alle formell notwendigen Verfahren durchläuft. Das Technische Lenkungsgremium der Internationalen Normungsorganisation, das Technical Management Board der ISO, ist deshalb zu der Ansicht gekommen, dass ein Regelwerk für Emergency Preparedness dringend benötigt wird, sodass man nicht so lange warten kann. Einige Länder haben bereits nationale Standards dazu entwickelt. Wir glauben deshalb, dass sich hier sehr gut ein Internationales Workshop Agreement IWA erstellen lässt. Bei einem solchen Workshop können wir die Experten aus allen Ländern zusammenbringen, um die besten Elemente aus jedem bereits bestehenden nationalen Normenwerk auszuwählen und ein gemeinsames „Best-Practice“-Dokument zu erarbeiten, das dann weltweit von ISO verbreitet wird.

**?** Welche Vorteile erwarten Sie davon?

**Arnold:** Ein Plan für Katastropheneinsätze bzw. Emergency Preparedness ist nur dann nützlich, wenn ihn Einzelpersonen und Organisationen jetzt entwickeln und in die Praxis umsetzen. Hat man einen international anerkannten Standard, so braucht man seine Kräfte nicht damit verschwenden, das Rad neu zu erfinden. Außerdem ist es leichter, Bewusstsein zu schaffen, Ausbildungsprogramme zu entwickeln und das Ganze umzusetzen.

**?** Warum kommt diese Idee aus den USA, und wieso ist sie jetzt ein internationales Thema?

**Arnold:** Diese Idee kommt nicht nur aus den USA. Die zuständige Advisory Group der ISO für Sicherheit hat erkannt, dass es hier um ein weltweites Anliegen geht. In den USA hat die „9/11 Kommission“ nach den Anschlägen auf das World Trade Center in New York die Ereignisse analysiert, um festzustellen, was man daraus lernen kann. Unter anderem hat die Kommission herausgefunden, dass das Fehlen von entsprechenden Plänen und Vorbereitungen die Rettungs- und Bergungsarbeiten behindert hat, und deshalb die Erarbeitung eines Standards verlangt. Unglücklicherweise mussten wir beim Hurrikan Katrina erneut feststellen, dass Notfallpläne entweder nicht existierten oder nicht befolgt wurden. Auch die Tsunami-Katastrophe in Südostasien und das schwere Erdbeben in Pakistan zeigen uns allen, dass es einen weltweiten Bedarf gibt, auf solche Notfälle vorbereitet zu sein.

**?** Welche Vorteile haben dabei freiwillige Normen gegenüber gesetzlichen Regelungen oder zwischenstaatlichen Abkommen?

**Arnold:** Gesetzliche Regelungen sind wichtig, aber sie können nicht alles abdecken. Wenn wir von Ersteinsatzkräften sprechen, denken wir oft an die örtliche Polizei, Feuerwehren oder Notärzte. Aber das stimmt nicht. Die ersten Helfer vor Ort sind die betroffenen Menschen, die einander helfen müssen, bevor Hilfskräfte vor Ort eintreffen. Vorbereitet zu sein und einen Plan dafür zu haben, wie man mit einem Notfall umgeht, liegt in der Verantwortung einer jeden Familie ebenso wie eines jeden Unternehmens. Freiwillige Normen spielen dabei eine wichtige Rolle, um eine gemeinsame Basis zu schaffen und die jeweils besten Methoden festzulegen. Bilaterale Abkommen zwischen Staaten oder Natio-

nen sind ebenfalls sehr wichtig, zum Beispiel um unnötige Bürokratie beim Versand und Transport von Hilfsgeräten zu vermeiden. Aber es gibt eine Menge an Wissen und bewährten Verfahren, die sich viel rascher und einfacher mit Hilfe freiwilliger Internationaler Normen verbreiten lassen.

**?** Was ist Ihr persönlicher Zugang zu diesem Thema?

**Arnold:** Ich ermutige jeden, der Ideen und Erfahrungen zu diesem Thema hat, sich in die laufenden Arbeiten des ISO-Workshops einzubringen. Jeder Mensch hat das Recht auf Sicherheit und Schutz, und als menschliche Wesen haben wir die Verpflichtung, einander zu helfen. Jeder kann etwas beitragen, um Standards für Emergency Preparedness zu erarbeiten. Indem man die besten Ideen von Experten aus vielen Ländern aus aller Welt

*«Hat man einen international anerkannten Standard, so braucht man seine Kräfte nicht damit verschwenden, das Rad neu zu erfinden.»*

miteinander verbindet, hoffe ich, dass wir ein „Best-Practice“-Modell erarbeiten können, um auf Katastrophenfälle vorbereitet zu sein, wovon wir letztlich alle profitieren.



*Mangelnde Einsatzplanung erschwert die Aufräumarbeiten und kann zusätzliche Menschenleben kosten.*

*Bild: Überflutungen nach dem Hurrikan Katrina*

- ONR 49000** Risikomanagement für Organisationen und Systeme - Begriffe und Grundlagen<sup>1)</sup>
- ONR 49001** Risikomanagement für Organisationen und Systeme - Elemente des Risikomanagement-Systems<sup>1)</sup>
- ONR 49002** Risikomanagement für Organisationen und Systeme  
Teil 1: Leitfaden für das Risikomanagement<sup>1)</sup>  
Teil 2: Leitfaden für die Einbettung des Risikomanagements in das Managementsystem<sup>1)</sup>
- ONR 49003** Risikomanagement für Organisationen und Systeme - Anforderungen an die Qualifikation des Risikomanagers<sup>1)</sup>
- ÖNORM S 2300** Risiko-, Sicherheits- und Krisenmanagement – Begriffe<sup>2)</sup>
- ÖNORM S 2310** Risiko-, Sicherheits- und Krisenmanagement - Auswahl- und Überprüfungskriterien für Personen, die im Krisenmanagement eingesetzt werden<sup>2)</sup>
- ONR 192320** Krisen- und Katastrophenmanagement - Integrierte Einsatzführung unter besonderer Berücksichtigung unterschiedlicher Managementverfahren<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Deutsch, Englisch, Französisch & Italienisch

<sup>2)</sup> nur in Deutsch

<sup>3)</sup> Deutsch & Englisch

**Erhältlich sind**

sind diese ON-Regeln und ÖNORMEN im Verkauf des Österreichischen Normungsinstituts

**Bestellung**

Internet: [www.on-norm.at/shop](http://www.on-norm.at/shop)  
E-Mail: [sales@on-norm.at](mailto:sales@on-norm.at)  
Fax: (+43 1) 213 00-818  
Tel.: (+43 1) 213 00-805  
Post: ON Verkauf  
Heinestraße 38  
1020 Wien

## Normung

Normen sorgen dafür, dass eines zum anderen passt; sei es als marktordnendes Instrument zur Beseitigung von Handelshemmnissen, sei es zur Entlastung von Routineaufgaben oder zur Sicherstellung von Sicherheit und Gesundheit durch Definition des Stands der Technik für Produkte und Dienstleistungen.

Normen sind - einfach ausgedrückt - Regeln der Technik, wobei sie sich heute nicht mehr allein auf technische Bereiche beschränken. Sie fördern die Rationalisierung, ermöglichen die Qualitätssicherung, dienen der Sicherheit am Arbeitsplatz und in der Freizeit, vereinheitlichen Prüfmethoden und erleichtern generell die Verständigung in Wirtschaft, Technik, Wissenschaft, Verwaltung und Öffentlichkeit.

Grundsätzlich gilt: Normen werden von jenen gemacht, die sie benötigen: Wirtschaft, Konsumenten, Verwaltung, Wissenschaft. Ihre Vertreter investieren Zeit und Know-how in die Schaffung von Normen – im eigenen Interesse wie auch im Interesse der Allgemeinheit.

Diese Experten sind in den verschiedenen Fachnormenausschüssen und Arbeitsgruppen des ON tätig. Delegierte aus diesen Gremien wiederum vertreten den (zuvor akkordierten) „rot-weiß-roten“ Standpunkt in den zuständigen Europäischen und Internationalen Komitees.

### Der volkswirtschaftliche Nutzen

Der Normung beträgt - so eine Studie der Technischen Universität Dresden und des Fraunhofer Instituts für Systemtechnik und Innovationsforschung - allein für Österreich **1,74 Milliarden Euro**. Der Beitrag der Normung zum **Wirtschaftswachstum** liegt bei rund **25 Prozent**. Und **jeder Euro**, der **in die Normung investiert** wird, **bringt** ungefähr **den vierzigfachen Ertrag**.

## Verkauf & Service

**So rasch und effizient wie möglich** werden Normen - von jenen und für jene, die sie benötigen - erarbeitet. Schnell und einfach soll auch der Zugang zu Normen sein. Denn wer seinem Kunden ein Angebot unterbreiten will, wer sich an einer Ausschreibung beteiligt oder seine Produktion bzw. seine Dienstleistungen an aktuelle Bedürfnisse anpasst - braucht raschen und direkten Zugang zum aktuellen Normenwerk.

Erste Adresse dafür ist der **ON Verkauf**. Er ist der direkte Weg zu allen benötigten Normen und Regelwerken. Hier sind alle in Österreich gültigen ÖNORMEN bzw. ÖNORM-Entwürfe (natürlich inklusive der Europäischen Dokumente) sofort verfügbar. Der ON-Verkauf ist aber auch da, wenn es um den Bezug von Internationalen Normen (ISO) oder ausländischen Dokumenten geht.

Ebenso steht eine Vielzahl von Nachschlagewerken, Datenbanken, Fachliteratur und Software zu Normen, Regelwerken und zum Recht der Technik zur Verfügung.

Das ON ist auch Vertriebspartner anderer Regel setzender Organisationen. Damit sind alle benötigten Dokumente - nach dem Prinzip eines „one stop shopping“ - aus einer Hand erhältlich.

Weiterbildungsangebote (ON Seminare), individuelle Recherchen zu ausländischen Normen, zu relevanten gesetzlichen Bestimmungen oder EU-Richtlinien, Updates von Normensammlungen oder automatische Lieferungen von Neuerscheinungen eines bestimmten Fachgebiets runden die Angebotspalette ab.

## Zertifizierung

**Normen definieren** Qualitätsanforderungen an Produkte und Dienstleistungen, regeln Abläufe und Prozesse und legen Prüfmethoden fest.

Doch:

- Wie kann der Erzeuger oder Anbieter glaubhaft nachweisen, dass sein Produkt alle Anforderungen der Norm erfüllt?
- Wie kann der Verbraucher, wie kann jemand, der ein Produkt erwirbt oder eine Dienstleistung in Anspruch nimmt, sicher gehen, dass das, was in der jeweiligen Norm steht, auch tatsächlich eingehalten wird?

Dafür gibt es die Möglichkeit der **Zertifizierung**, das heißt eine Bestätigung seitens einer unabhängigen („dritten“) Stelle, dass ein Produkt oder eine Dienstleistung geprüft wurde, die Anforderungen der entsprechenden Norm erfüllt und seine Qualität einer ständigen Überwachung unterliegt.

Das Österreichische Normungsinstitut ON - bzw. die Zertifizierungsstelle des ON „ON CERT“ - ist seit Jahrzehnten auf diesem Gebiet tätig und verfügt über entsprechende Erfahrung und Kompetenz. Verschiedene Zertifizierungssysteme für den Nachweis der Norm-Konformität stehen dafür bereit.

Gemeinsam  
Zukunft  
gestalten.

Professionell.  
Innovativ.  
Einfach.

Zu Ihrem Erfolg.

Shaping the future  
together.

Professional.  
Innovative.  
Easy.

For your success.

Standards:  
create & use them



Sonderdruck aus CONNEX - Österreichische Fachzeitschrift für Normen - Heft 146 | Februar 2006  
© ON Österreichisches Normungsinstitut  
Heinestraße 38, 1020 Wien  
Konzept, Redaktion, Layout:  
Dr. Johannes Stern; ON PR & Medien  
E-Mail: [connex@on-norm.at](mailto:connex@on-norm.at)